

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Außerhalb Preiß: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Staufsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfassers dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 3 Gilti, Donnerstag den 10. Jänner 1895. XX. Jahrgang

Progressive Einkommensteuer.

Zu diesem Probleme, welches im nächsten Monate Februar unseren Reichsrath beschäftigen wird, und dessen Bedeutung darin besteht, eine gerechtere Vertheilung der Steuerlasten anzubahnen, enthielt die „Zeitschrift für Volkswirtschaft, Socialpolitik und Verwaltung“ (herausgegeben von Böhm-Bawerk, Inama-Sternegg und Plener) im 4. Heft des 3. Bandes einen Aufsatz des Handelschulprofessor: Edward Grohmann, welcher uns beachtenswerth erscheint. Der Verfasser zeigt darin, wie man auf mathematischem Wege dazu gelangt, ein Secundenspolygon der Hyperbel als die richtige Grundlage für die Steuerberechnung zu erkennen. Jeder Seite des Polygons entspricht eine Classe der Steuerträger. Die Angehörigen einer Classe entrichten eine procentuale Steuer, deren Betrag jedoch um einen gewissen Rabatt gekürzt wird, wodurch ein progressives Steigen des thatsächlichen Steuerprocentos entsteht. Auf diese Weise wird es möglich, die Gesamtheit der Steuerträger in bloß 5 Classen einzureihen und den beiden Grundfällen: a) dem gleichen Einkommen die gleiche Steuer . . . b) dem höheren Einkommen die progressiv höhere Steuer in zufriedenstellender Weise gerecht zu werden. Die Besteuerung nach der Scala des Verfassers gleicht einem stufenlos ansteigenden Wege, während die Besteuerung nach der Regierungsscala einer Stiege mit 95 feststehenden, nebst einer unbestimmbar Anzahl Stufen gleicht. Die Angehörigen einer Stufe der Regierungsscala zahlen einerlei Steuerbetrag, z. B. 30 Gulden, die Angehörigen der nächsten Stufe um 4 Gulden mehr, also 34 Gulden u. s. w. Das Einkommen, welches die Grenze für diese beiden Stufen bildet, beträgt 2000 Gulden. An dieser Grenze findet also ein Sprünge der Steuer um 4 Gulden

statt und diese Sprünge wiederholen sich von Stufe zu Stufe. Dadurch kann nach der Regierungsscala nur im Großen und Ganzen, nicht aber im Einzelnen den oben ausgesprochenen Grundfällen a und b entsprochen werden, indem der Weg, welchen das Steuerprocent nimmt, wohl zur Höhe führt, aber nicht in einem stetigen, sondern in einem sägeartig auf und niedersteigenden Zuge. Zur Erläuterung entnehmen wir dem Aufsatz folgendes Beispiel:

Nach der Regierungsscala beträgt die Steuer in der 20. Stufe 30 Gulden.

fl.	fl.
Es zahlen 1900 Einkommen 30 = 1.58 Proc.	
„ „ 1950 „ 30 = 1.54 „	
„ „ 2000 „ 30 = 1.50 „	

In der 21. Stufe beträgt die Steuer 34 Gulden.

fl.	fl.
Es zahlen 2000 Einkommen 34 = 1.47 Proc.	
„ „ 2100 „ 34 = 1.62 „	
„ „ 2200 „ 34 = 1.55 „	

Nach der Scala des Verfassers beträgt die Steuer in der 2. Classe 2 Procent mit einem Rabatt von 10 fl.

fl.	fl.
Es zahlen 1900 Einkommen 28 = 1.47 Proc.	
„ „ 1950 „ 29 = 1.49 „	
„ „ 2000 „ 30 = 1.50 „	

In der 3. Classe werden 3 Procent und 30 fl. Rabatt verrechnet.

fl.	fl.
Es zahlen 2000 Einkommen 30 = 1.50 Proc.	
„ „ 2100 „ 33 = 1.57 „	
„ „ 2200 „ 36 = 1.64 „	

Bei der Regierungsscala strebt also der Procentfuß mit wachsendem Einkommen in einem sägeartigen, bei der Scala des Verfassers in einem stetigen Zuge nach oben. Allerdings er-

fordert die letztere Scala eine kleine Berechnung, die uns aber so einfach scheint, daß ihre Mühe und die Mühe des Nachschlagens in einer umfangreichen Tabelle sich wohl die Wage halten dürften.

Umschau.

(Die Bismarckfeier in Oesterreich) dürfte allem Anschein bei passiver Haltung der Behörden vor sich gehen. Man will doch nicht die Blamage auf sich laden, sich gegen die Feier des 80. Geburtstages des größten Staatsmannes des Jahrhunderts feindselig verhalten zu haben. Mit welchen Gefühlen in Steiermark der großen Feier entgegengesehen wird, zeigt ein Artikel des „Grazer Wochentlat“, welches schreibt:

Wir und alle deutschen Steirer, die ihr Volk lieben und seine großen Männer ehren, werden uns durch dieses Gefährde keinesfalls davon abhalten lassen, den Mann zu feiern, der unser deutsches Volk groß und stark und angesehen gemacht hat, wie keiner vor ihm, der auch uns deutschen Ostmärkern jenes stählende Volksbewußtsein in die Seele gesenkt hat, das wir im Kampfe gegen unsere Widerfacher so dringend benötigen, in jenem Kampfe, den wir den gut christlich und hyperloyal gesinnten Patentpatrioten zum Troste mannhaft weiterkämpfen und siegreich zu Ende führen werden, wenn jener Geist über uns und in uns kommt, der mit deutscher Kraft und Heldengröße untrennbar verbunden ist, der Geist Bismarcks.

(Von Interesse für die Bevölkerung der Stadt und Umgebung Gilti) sind die Ausführungen, welche der Abg. Dr. K o s c i n e g g in einer Wählerversammlung

Mich hat der Zufall daher geführt. Ich war fleißig und hab mich geplagt, denn in meinem Kummer ist mir die Arbeit die einzige Pils' gewesen.

Ueber's Jahr hab' ich einmal erfahren, daß die Anni geheirathet hat. Das war noch ein schwerer Tag. Dann ist die Arbeit immer fortgegangen und der Segen Gottes war darauf.

Das Geschäft ist größer geworden. Mit der Zeit ist es mit den fremden Leuten schwer gegangen; da hab' ich mir ein Weib in's Haus gebracht. Dann sind die Kinder gekommen und, Gott sei Dank, mein Leben ist ruhig fortgegangen und ich war dabei zufrieden. Der älteste Bub' ist indessen herangewachsen und war mir schon eine Pils' im Geschäft.

Zu der Zeit war's, da mir die Sehnsucht gekommen ist, von der ich gesprochen hab' und ich muß auch sagen, wie das geschehen ist.

Es muß an einem Allerseelentag oder sonst einem ernststen heiligen Tag gewesen sein. Ich war in der Kirche, bei der Predigt, und die Worte sind mir seltsam und schön vorgekommen. Ich weiß sie wohl so genau nicht mehr, aber es war etwa so: „Des Menschen Leben ist wie eine Pflanze und seine Tage sind wie Heu vor dem Herrn.“ So ähnlich muß es gewesen sein. Ich war andächtig und aufmerksam, aber es ist mir plötzlich ein Bangen gekommen, es war mir wie eine Todesangst, und da ist mir auf

Fenilletou.

Der Liebe Macht.

Drüben in der schönen Steiermark, wo ich zu Haus bin, dort ist auch die Anni groß geworden, die mir lieber war, als alles And're auf der Welt. Jahr und Tag, Tag und Nacht hab' ich keinen anderen Gedanken gehabt als sie. Und sie hat mich auch gern gehabt; das war eine glückliche Zeit. Aber es hat nicht sollen sein. Das Mädel war arm, und wie ihr Vater von unserer Lieb' gehört hat, von ihrer Lieb' zu einem Menschen, der nichts ist und nichts hat, da hat er den Umgang nicht dulden wollen; da sind viel traurige Tage gewesen. Mehr Leid als Freud', und wenn ich das liebe Gesichtchen traurig geseh'n hab, da war mir's Herz zum Zerpringen, und ich hab' mir gedacht, das Mädel soll um dich keine böse Stund' mehr haben; ich geh' lieber. Und da bin ich gegangen. — Freilich nicht weit. Der Wetter im Nachbardorf hat mich gern in Arbeit genommen, und von der Anni hab' ich doch manchmal gehört, wenn grad' Jemand aus der Stadt herüber gekommen ist. Wohl meistens nur, daß sie stiller und blasser wär' als sonst, und da ist mir oft ein rechtes Heimweh nach ihr gekommen.

Ich hab' sie auch einmal noch gesehen. Nach altem Brauch war am Dreikönigstag ein Maskenspiel und Tänze mit allerlei Mummenschanz. Da, hab' ich gedacht, gib's vielleicht noch einmal Zeit und Ort die Anni zu sehen, ohne daß es ihr Vater erfährt, und ohne daß sie seine zornige Laune zu fürchten hat.

Und so war es auch.

Aber es war doch eine traurige Stunde. Wie sie mich gesehen hat — ich hab' sie unter ihrer Vermummung auf den ersten Blick erkannt — war bald unter den Tänzenden ein stilles Ge' gefunden, und da war das Erste, daß sie geweint hat zum Herzbrechen. Sie hat auch gleich Alles gesagt. Der Glasermeister im Ort hat sie vom Vater zur Frau begehrt und der Vater hat's von ihr verlangt, daß sie ja sagt für seine alten Tag und für ihre vielen armen Geschwister. Ich hab' mich gleich gefaßt und hab' gesagt:

„Anni, thu's. Denk' an Deine kleinen, arm-seligen Schwestern und daß Du mich doch nicht heirathen könnt'st, weil wir alle zwei blutarm sind. Der Glasermeister ist bekannt als ein braver Mensch und wird Dich in Ehren halten. Und ich bleib' nicht mehr hier im Land', dann wird's Dir leichter sein und mir auch.“

Und dann hab' ich Abschied genommen und in ein paar Tagen war ich fort, hinüber über die Berge.

lung in Pettau über das Localeisenbahngesetz, dessen Folge die Ausführung der Linie Cilli-Wöllan, Sonobitz-Pölschach und der Murthalbahn sei. Wie sehr die letztere prosperiere, beweise der Umstand, daß bereits die Waggonen zu wenig werden. Diese Bahn habe für Steiermark den ganzen salzburger Lungau wirtschaftlich erobert und übertrifft die besten Erwartungen. Dagegen sei die Linie Sonobitz-Pölschach passiv und erfordert vom Lande Opfer. Infolgedessen warnt der Abgeordnete vor allzu optimistischen Anschauungen bezüglich der wirtschaftlichen Vortheile mancher geplanten Localbahnen, denn da die betreffenden Gemeinden den 3. Theil der Kosten sicherstellen müssen, wälzen sie sich große Lasten auf, für den Fall, als die erhofften Vortheile ausbleiben, wie bei der oben genannten Linie. Dagegen rentire sich die Bahn Kapfenberg-Seebach. Er bezeichnet noch mehrere Linien, die geplant sind: so die Linie Zeltweg-Wolfsberg, Unterdrauburg-Wöllan, die normalspurig gebaut werden müssen. Ein Eisenbahnbericht liegt noch nicht vor, aber die Linie Kopitsch-Großelno-Landesgrenze dürfte zuerst gebaut werden. Bezüglich der Linie Marburg-Wies hege er keine allzu optimistischen Hoffnungen, da diese Linie lang, nach der Ansicht maßgebender Kreise sehr schwierig herzustellen und die Ausführung auf 2,600.000 fl. veranschlagt sei, die Gemeinden daher fast eine Million aufbringen müßten, was kaum zu erwarten sei. Mehr Aussicht habe die directe Verbindung Pettau-Marburg und sie sei wichtig für beide Städte. — Schließlich wurde über Antrag des G. R. Rafimic eine Resolution beschlossen, in welcher die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen wird, der Abgeordnete werde namentlich auch in der Cillier Frage sein ganzes Können zum Schutze dieser bedrohten deutschen Stadt aufbieten. Er möge sich von dem betretenen Pfade der kräftigsten Verteidigung der nationalen Interessen der Deutschen Untersteiermarks durch keinerlei Zwischenfälle abbringen lassen und sich insbesondere auch etwaigen Uebergreifen der Coalitionsregierung zum Nachtheile der steirischen Deutschen entschiedenst entgegenstellen und im Vereine mit den übrigen deutschen Abgeordneten der überhandnehmenden Slavisirung gegenüber den Pfad des rückhaltlosesten Widerstandes betreten. Einen wirksamen nationalen Interessenschutz gegen die drohende Slavisirung der Untersteiermark erblicke die Versammlung insbesondere in der Vervollständigung des deutschen Untergymnasiums in Pettau zu einem achtclassigen deutschen Obergymnasium und erwartet gerade in dieser schon wiederholt aufgerollten und bisher noch in der Schwebe befindlichen

einmal eingefallen, ich muß, ich muß noch einmal die Anni sehen, bevor ich die Augen zuthu' für immer. Es war vielleicht nicht recht, aber es hat so sein müssen.

Ich hab' meinen Leuten gesagt, ich möcht' mir jetzt auch einmal eine kleine Erholungsreise für ein paar Tage vergönnen und bin fortgereist in die Heimath.

Die kleine Stadt hab' ich gefunden, beinahe wie ich sie verlassen hab'. Den Marktplatz mit den großen grünen Grasflecken d'rauf und im Eck das schöne, große Haus, wegen dem allein ich gekommen bin. Auch an dem Haus war alles dasselbe. Rechts die kleine Thür zu dem Gewölb'; dann der Pfeiler mit dem langen Ladentisch daran; dann das Fenster und an dem Fenster ist die Anni gesessen und hat genäht. Sie ist mir nicht anders vorgekommen, als damals. Ein wenig voller in der Gestalt, aber sonst dieselbe wie früher.

Ich bin einige Male auf und abgegangen, aber sie hat mich nicht gesehen, denn sie war fleißig zu der Arbeit niedergebückt.

Endlich bin ich hineingegangen. Aber den Kopf hab' ich von ihr weggedreht, gegen die Krügel und Gläser, die in langen Reihen rechts an der Wand gestanden sind. Wie ich ein Stück weit d'in war, bin ich stehen geblieben, noch immer mit dem Rücken gegen sie, hab' ein Krügel aus der Reih' genommen, hab's in die

Frage ein von dem ernstesten Willen und entschiedenster Thatkraft getragenes Verhalten sowohl ihres Abgeordneten, als auch der übrigen gewählten Herren deutschen Volksvertreter, zwecks Befriedigung gerechter Wünsche der Stadt Pettau, zwecks Niederhaltung der Slavisirung von Cilli und des übrigen steirischen Unterlandes und zum Wohle der allzeit treudeutschen und ebenso treuösterreichischen Bevölkerung von Steiermark.

Die Gymnasial - Frage von Sachsenfeld.

Die „Neue Freie Presse“, welche in einer sehr energischen Weise, für welche ihr der Dank der deutschen Untersteirer sicher ist, gegen die Activirung des slovenischen Untergymnasiums in Cilli und für dessen Verlegung nach Sachsenfeld eintritt, wird veröffentlicht im letzten Sonntagsblatte folgende Correspondenz:

Cilli, 5. Jänner.

Die hiesige slovenische Partei setzt ihre Agitation in der Angelegenheit des neuen slovenischen Gymnasiums in der Richtung, daß gerade Cilli als Standort für dasselbe gewählt werde, mit ungeminderter Intensität fort. Zunächst die Parteipresse arbeitet mit wahrer Fieberhast. Es erscheint fast keine Nummer dieser Blätter, die nicht einen Leitartikel, eine Correspondenz oder zum mindesten eine Notiz in diesem Sinne zur Cillier Frage brächte. Die Angriffe richten sich in neuester Zeit vornehmlich gegen den das Gymnasium in Sachsenfeld betreffenden Leitartikel der „Neuen Freien Presse“ vom 30. November. Den Tenor dieser Ausführungen lassen wir selbstredend beiseite; wir haben nicht die Ambition, auf das Gebiet brutaler, dem antisemitischen Conversations-Lexikon entlehnter Urwüchsigkeit hinauszusteigen, in welcher sich namentlich das Organ des Coalitions-Abgeordneten Bošnjak so gut gefällt. Wir haben eher Veranlassung, uns über eine derartige Kampfesweise zu freuen, beweist sie doch, daß man außer Stande ist, unseren Argumentationen sachlich wirksam entgegenzutreten. Wir halten uns an die Sache, und diese erheischt es, daß die auf bewußt falscher Verknüpfung von Gedanken beruhende, auf Täuschung berechnete Sophistik des Marburger Blattes bloßgelegt werde.

Cilli sei dennoch das Centrum des Besuchsrayons für das neue Gymnasium. Wenn auch wir Recht hätten mit der Behauptung, daß Drachenburg wegen seiner geringen Schülerzahl dabei nicht in Betracht käme, so sei ja noch der Ranner Bezirk da, welcher noch excentrischer

höb' gehalten und hab' ruhig gesagt: „Das Krügel da, mein' ich, wär' wohl g'rad' recht für mich.“ Dann bin ich so, mit dem Krügel in der Hand, ruhig stehen geblieben und hab' gewartet.

Eine ganz kleine Weil' war's still hinter mir, dann ist ein Sessel gerückt worden und eine unsichere Stimm' hat gesagt:

„Ja — ich glaub' — das ist ja der Bernhard!“ — Ich hab' das Krügel wieder hingestellt, hab' mich umgedreht und bin zu ihr hingegangen. Wir haben uns begrüßt, uns die Hand gegeben und eine Weil' von den alten Zeiten geplauscht. Dann hab' ich, wie sich's gehört, gefragt, wie's dem Herrn geht, und sie hat nach ihm geschickt, und auch die zwei Buben möchten mitkommen. Wir haben Alle zusammen recht freundlich miteinander gesprochen, dann hab' ich mich empfohlen und bin wieder heimgefahren.

Ich war zufrieden. In der langen, langen Zeit hatte sie meine Stimm' nicht vergessen. Mehr hab' ich nicht zu wissen gebraucht. —

Der alte Mann, der dieses erzählt hatte, erhob sich und ging.

Wir Anderen aber blieben an diesem Abend ein bißchen stiller beisammen als sonst. —

P. B.

liegt als Drachenburg und daher zu Gunsten von Cilli spricht. Allein wir haben schon am 24. October nachgewiesen, daß dieser Bezirk wegen seiner geringen Schülerzahl ebensowenig in Betracht kommen kann, wie Drachenburg, denn das Gros der Schüler des Cillier Gymnasiums komme seit jeher aus dem Sann- und Schallthale. Heute führen wir diesfalls weiter aus, daß der geringe Zuspruch zum Cillier Gymnasium seitens der studierenden Jugend aus dem Ranner Bezirke naturgemäß, weil in den ungünstigen Communications-Verhältnissen begründet ist. Von Rann braucht man nach Cilli per Bahn $4\frac{1}{2}$ Stunden, wobei man im Steinbrücker Bahnhofe volle $2\frac{1}{2}$ Stunden sitzen bleibt, um dann nach Cilli den theuren Schnellzug benützen zu müssen, der dort um 1 Uhr 44 Minuten Nachmittags eintrifft. Wollte man noch am gleichen Tage wieder in Rann eintreffen, so müßte man Cilli schon nach $1\frac{1}{4}$ stündigem Aufenthalt um 3 Uhr 27 Minuten, und zwar abermals mit dem Schnellzug verlassen. Da die Schüler während der Zeit zwischen Ankunft und Abfahrt in der Schule sind, so können die Eltern, wenn sie für den Besuch nicht zwei Tage opfern wollen, ihre Kinder während des Schuljahres gar nicht sehen, es sei denn an ein'm Sonntage und da nur auf $1\frac{3}{4}$ Stunden. Dagegen kann man nach Laibach, wo sich ein slovenisches Gymnasium befindet, bequemer und früher gelangen. Diese tatsächliche Verhältnisse weisen Rann und Dichtenwald in Bezug auf den Besuch der Mittelschulen mehr nach Laibach als nach Cilli. Das geographische Centrum des Besuchsbezirkes für das neue Gymnasium verschiebt sich dadurch thatsächlich von Cilli gegen das obere Sannthal hin, daran wird auch die Cillier Citalnica-Weisheit nichts ändern.

Wir haben weiters der unbestreitbaren Möglichkeit gedacht, daß wenn das neue Gymnasium nach Sachsenfeld käme, bei der vorzüglichen Zugverbindung Schüler aus den benachbarten Ortschaften per Bahn des Morgens in die Schule kommen und Nachmittags wieder nach Hause fahren könnten, genau so, wie das anderwärts und auch in Cilli bezüglich St. Georgen und Storé aus dem gleichen Grunde seit jeher geübt wird. Für den Mittagstisch wird ja in Sachsenfeld eine Studentenfürche gerade so vorsorgen, wie sie es gegenwärtig in Cilli thut und wie es die vielen Suppenanstalten an Landvolkschulen thun. Den slovenischen Führern kam natürlich unsere Bemerkung sehr gegen den Strich, weil durch dieselbe die unüberwindlichen ubicatorischen Schwierigkeiten, welche nach ihrer Behauptung in Sachsenfeld angeblich gegen die Verlegung des neuen Gymnasiums dorthin obwalten, in die richtige Beleuchtung gerückt werden. Sie versuchten sich aus dieser Verlegenheit dadurch zu helfen, daß sie unseren Gedanken falschen und den Lesern ihres Organs zur allgemeinen Erheiterung erzählen, wir hätten behauptet, daß die Schüler aus dem ganzen Sann- und Schallthale, also auch jene aus Franz, Laufen, Oberburg, ja Sulzbach, diesen Besuchsmodus sich aneignen könnten. Es unterliegt aber nicht dem leisesten Zweifel, daß Schüler aus den nahen Ortschaften Ptrovic, St. Peter, St. Paul, Heilenstein, Gleis von der von uns erwähnten Möglichkeit Gebrauch machen werden. Und die Zahl der Schüler dieser Kategorie des neuen Gymnasiums in Sachsenfeld wird eine sehr namhafte sein. Die übrigen werden in Sachsenfeld leicht Unterkunft finden. Es ist bekannt, daß die slovenischen Schüler puncto Unterkunft von einer spartanischen Anspruchslosigkeit sind. In Cilli wohnen sie fast durchgehends bei armen Leuten, bei Wäscherinnen, in Arbeiter-Familien oder in der Umgebungsmeinde bei kleinen Grundbesitzern. In dieser Hinsicht werden die Verhältnisse in Sachsenfeld sogar günstiger sein.

Noch ein Umstand kommt in Betracht, den die slovenische Presse wissentlich verschweigt. Das neue Gymnasium in Sachsenfeld käme im Herbst 1895 zur Eröffnung, allein selbstverständlich nur mit der ersten Classe. Man hat also im ersten Jahre nicht mit der vollen Schülerzahl von 150 bis 160 zu rechnen, sondern nur mit den Schülern der ersten Classe. Nach den

statistischen Erfahrungen nun sind für die erste Classe höchstens 60 Schüler zu präliminiren. Von diesen werden mindestens 20 gleichsam Ortsangehörige sein, indem sie in den genannten nahen Ortschaften bei ihren Eltern wohnen werden. Für das erste Jahr sind daher in Sachsenfeld selbst höchstens 40 Schüler zu bequartiren, und das ist ohne Frage möglich. Für die successive zunehmenden höheren Classen wird von selbst die Entwicklung sorgen, welche Sachsenfeld durch das neue Gymnasium naturgemäß nehmen wird.

Gegen unsere Behauptung, daß in Cilli ebensowenig ein geeignetes Schulgebäude zur Verfügung steht wie in Sachsenfeld, daß daher hier wie dort gebaut werden muß, wendet das Marburger Blatt ein, daß das gegenwärtige deutsche Gymnasium in Cilli wegen der Baufälligkeit des alten Gebäudes ohnehin ein neues erhalten muß und daß darin auch das neue slovenische Gymnasium untergebracht werden könnte. Dieser Einwendung liegt eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse zu Grunde. Den Bauplatz zum neuen Gebäude in Cilli wird wohl die Gemeinde beistellen, wir zweifeln aber, daß sie sich dazu herbeilassen wird, wenn in demselben auch jene Anstalt untergebracht werden soll, gegen deren Errichtung in Cilli sie sich so energisch wehrt. Dazu kommt, daß das neue Gebäude in Cilli bis September 1895 gar nicht fertiggestellt werden kann, und in dem alten, mit den deutschen Mutter-Parallelclassen vollgefüllten ist überhaupt kein Platz mehr vorhanden. In Sachsenfeld dagegen wären für die provisorische Unterbringung bis September 1896, bis zu welchem Zeitpunkte der Neubau vollendet sein könnte, die entsprechenden Localitäten wohl zu gewinnen.

Die slovenische Partei ist also nicht im Stande, jene Momente zu entkräften, welche für Sachsenfeld sprechen. Durch ein Gymnasium in Sachsenfeld wäre dem Bildungsbedürfnisse vollaus genügt, und man hätte den Vortheil, daß es der politischen Einwirkung des Cillier slovenischen Hauptquartiers entzogen wäre. Diese Partei aber will mit einem slovenischen Gymnasium in Cilli ihre Position materiell durch Stimmzufuhr, noch mehr durch die moralischen Impulse stärken, welche die slovenische Sache auf dem flachen Lande durch die neue Anstalt zweifellos erhalten würde. Die Cillier Frage hat daher schon längst aufgehört, eine pädagogische Frage zu sein, sie ist eine politische Parteifrage, als welche sie das Marburger Blatt pur et simple selbst erklärt hat.

Diesen Charakter prägt ihr auch die mit der Arbeit in der slovenischen Presse parallel laufende Agitation in den umliegenden Gemeinden wegen Abwendung von Petitionen für die Wahl von Cilli als Standort für das neue Gymnasium auf. Mit diesen Petitionen auf dem Lande hat es aber eine eigene Bewandniß. Jedermann weiß, wie sie zu Stande kommen, und es wäre schade, darüber auch nur ein Wort zu verlieren. Danach ist auch der Werth dieser Landgemeinden-Petitionen zu beurtheilen, zumal wenn, wie dies in St. Georgen der Fall war, vorher schon Petitionen mit gerade entgegengesetzter Tendenz, das heißt um die Errichtung des Gymnasiums in St. Georgen, abgeschickt wurden. Freilich, die Cillier Parteiführer argumentiren, daß durch die spätere Petition der St. Georgener Gemeindevertretung für Cilli die beiden früheren Petitionen für St. Georgen gegenstandslos geworden, daß die letzteren durch Gemeindebeschluß gleichsam annullirt wurden. Wie steht es nach dieser Logik dann aber mit der Petition, die von der slovenischen Partei in Cilli unter dortigen Gewerbetreibenden und geringeren Steuerträgern in der Richtung colportirt wurde, daß das neue Gymnasium nach Cilli komme, nachdem schon längst ein gegenseitiger Beschluß des deutschen Gemeinderathes vorlag? Erscheint diese Cillier Petition durch den gegenseitigen Beschluß des Gemeinderathes auch annullirt? Und wenn ja, wie kann man eine solche Petition an Herrn Bošnjak schicken, damit er sie dem Abgeordnetenhaus vorlege? Oder fristet diese Petition vielleicht in den Taschen

des Herrn Bošnjak ein ebenso beschauliches Stillleben, wie nach der Ansicht seines Organes die zwei St. Georgener Petitionen, die Herr Dr. Wagner am 17. November in Empfang genommen hat, und die das neue Gymnasium für St. Georgen erbaten, in der Tasche irgend eines Regierungsorganes?

Wir glauben nicht; sondern Petitionen sind eben Petitionen, zu denen Jedermann berechtigt ist und die competentenorts zur Kenntniß gebracht werden. Die Regierung wird dann die Gründe pro und contra prüfen und nach dem Ergebnisse die Entscheidung treffen. Gewiß wird dabei auch die Frage in Betracht kommen, wann die Volksseele mehr in Aufregung versetzt wird, ob dann, wenn das slovenische Gymnasium in die deutsche Stadt Cilli oder wenn es in das slovenische Sachsenfeld kommt; dabei wird es aber gewiß irrelevant sein, ob durch die schließliche Verfügung der Werth des neuen Instituts für die slovenische Partei unter den Gefrierpunkt gepreßt wird oder nicht.

Die Steiner Alpen und der slovenische sogenannte „Alpenverein“.

Die krainischen Slovenen entdeckten eines Tages, daß ihnen außer sonstigen nothwendigsten Dingen, die zu einer mit westlicher Cultur gesättigten Nation gehören, auch ein „Alpenverein“ fehle. Was war natürlicher, als daß sie einen solchen gründeten? Das Muster im Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine erschien gegeben; das nächste Object der segensvollen Thätigkeit des Vereines ebenfalls: nämlich die Sannthaler Alpen oder, wie sie nach den Untersuchungen des verdienstvollen Forschers Dr. August v. Böhm wirklich heißen müssen, die Steiner Alpen. Um der Sache einen fachlichen Anstrich zu verleihen, fand sich auch ein deutscher Professor in Graz, welcher aus blindem Fanatismus für den von ihm verteidigten Namen „Sannthaler Alpen“, der nun abgethan war, sich auf die Seite des neuen slovenischen Alpenvereines stellte und diesen mit einem im „Slovenski Narod“ veröffentlichten Schreiben begrüßte.

Ja, der deutsche Professor ist ein eigen Ding — und Herr Dr. Frischau in Graz seine schönste Illustration.

Nun gab vor Kurzem ein slovenischer Lehrer in Oberburg, um einem allgemein empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen, einen slovenischen Führer durch die „Sannthaler Alpen“, (bei den Slovenen hat nämlich Professor Frischau mit seiner Ansicht über den richtigen Namen dieses schönen Grenzgebirgsstückes zwischen Steiermark, Kärnten und Krain recht) heraus. Dieser Führer enthält sozusagen den Bericht über die Thätigkeit des slovenischen Alpenvereines in den „Sannthaler-“, recte Steiner Alpen.

Vor uns liegt nun eine wahre Darlegung dieser Thätigkeit. Sie beschränkte sich zumeist darauf, alles Deutsche energisch auszurotten, das sich in dem Gebiete der Steiner Alpen vorfand. Slovenische Aufschriften, slovenische Bezeichnungen verdrängten die alten, gewohnten deutschen. Dafür läßt sich der slovenische Alpenverein in reichsdeutschen Blättern feiern, die freilich nicht wissen, daß der slovenische Alpenverein laut Eingeständniß des „Slovenski Narod“ dazu da ist, „um die krainische Bergwelt von den Fremdlingen (das ist den Deutschen) zu befreien.“

Zu diesem Zwecke wird eine alpinistische Thätigkeit entwickelt, die in der Geschichte der Alpenvereine einzig dasteht. Es werden ganz belanglose Wege markiert, oder Wege, die höchst gefahrvoll sind (Kammweg von Napodet bis zur Dijkstra). Zur weiteren Bequemlichkeit der Fremden kommt es auch vor, daß auf solchen Wegen die Markierung einfach plötzlich aufhört. Der Grund ist darin zu suchen, daß der slovenische Bauer, der mit der Markierung betraut war, keine Farben im Topfe mehr hatte und daher seine Aufgabe als gelöst betrachtete, sobald die Farben ein Ende hatten. Oder man markierte von anderen Vereinen hergestellte, bereits markierte Wege mit neuen, anderen Farben.

Weiter verlegte man sich auf die Annexion fremder Verdienste.

Der slovenische Alpenverein veröffentlichte bereits mehrere Verzeichnisse seiner Wegmarkierungen und nahm darin auch alle Wege auf, welche die Sectionen „Krain“ und „Cilli“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in den Steiner Alpen gebaut und bezeichnet haben (wie die beiderseitigen Wege auf den Steinerfattel, den Weg auf den Kanterfattel und von diesem über „pode“ auf Grintovc und Skuta, den Weg vom Logarthale und von der Koroscahütte auf die Dijkstra). Dieselbe Unwahrheit enthält der vom slovenischen Alpenverein herausgegebene Führer durch die „Sannthaler Alpen“.

Solches Vorgehen bezeichnet man auf slovenisch mit „nationaler Arbeit“, auf deutsch mit „böartigem Humbug“.

Mit diesen Zeilen wollen wir unsere reichsdeutschen Schwesterjournale aufmerksam machen, derartigem Treiben gegenüber mit der Aufnahme von Reclamenotizen für den slovenischen „Alpenverein“ auf der Hut zu sein und ihm nicht Vorschub zu leisten. Es ist dies bei den geschilderten Verhältnissen nicht nur nationale, sondern auch Menschenpflicht.

„Deutsche Ztg.“

Aus Stadt und Land.

Cilli, 9. Jänner. 1895.

Julius Pfrimer †. Am 5. Jänner schied nach langem Leiden der hochverdiente frühere Landtagsabgeordnete von Marburg, Herr Julius Pfrimer, aus dem Leben. Der Verbliebene war zu Rothenburg an der Tauber geboren. Als junger Mann kam er nach Oesterreich. Durch rastlosen Fleiß und unermüdete Ausdauer gelang es ihm, sich eine hervorragende sociale Stellung zu erwerben und den Ruf der von seinem ältesten Bruder gegründeten Großweinhandlung, die er nach dessen Tode mit seinem Bruder Karl Pfrimer übernahm, zu festigen. Er war durch viele Jahre Mitglied des Marburger Gemeinderathes und der Marburger Bezirksvertretung. Als Handelskammerrath wurde er 1878 in den steiermärkischen Landtag gewählt, dem er bis zum Herbst des abgelaufenen Jahres ununterbrochen angehörte. Andauernde Krankheit zwang ihn, dieses Mandat, das er mit besten Kräften in deutschforischrittelichem Sinne erfolgreich vertreten hatte, niederzulegen. Die Gründung und Erhaltung der kaufmännischen Fortbildungsschule sind wesentlich der Ingerenz des Verstorbenen zu verdanken. Eine erspriehliche Thätigkeit entfaltete er auch im Curatorium der Weinbauschule. Ganz besondere Verdienste erwarb er sich jedoch als Director der Marburger Sparcasse. Die Remuneration, die ihm als Leiter dieses hervorragenden Geldinstitutes sachungsgemäß zufließt, widmete er zur Gänze wohlthätigen Zwecken. Das Leiden des Verbliebenen datirt bereits auf mehrere Jahre zurück. Trotz desselben gönnte er sich nur wenig Ruhe. Erst im vergangenen Jahre zwang ihn der Verfall der physischen Kräfte zu unfreiwilliger Muße. Er übertrug ebenfalls im vorigen Jahre die Leitung der großen Hofweinhandlung seinem ältesten gleichnamigen Sohne. Leider sollte der willenskräftige Mann, dessen Verdienste auch durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet wurden, nicht mehr Genesung finden. In den letzten Wochen verschlimmerte sich das tödtliche Herzleiden, und am 5. d. M. früh befreite ihn der Tod von demselben. Er starb ohne merklichen Todeskampf sanft und gottgegeben. An seiner Bahre trauern mit der Wittve zwei Söhne und zwei Töchter, deren die jüngere an den Notariatskandidaten Hermann Wiesenthaler verheirathet ist. Möge das allgemeine Beileid den Schmerz der tieftrauernden Familie lindern. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken! — Am 7. Jänner fand das Leichenbegängniß des Verstorbenen unter außerordentlich großer Theilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung statt. Dem Sarge folgten Bürgermeister Nagy mit den Gemeinde-

räthen, der Handelskammerpräsident Schreiner mit dem Vicepräsidenten der Handelskammer, Liebl, und die Räte Schuler und Kleisch, das Mitglied des Landesauschusses Dr. Schmiderer, ferner Dr. Koschinnegg, der Obmann des Sparcasseauschusses, Vancasari, mit den Mitgliedern und Beamten, Director Hansel, der Vorstand des Handelsgremiums, Grubitsch, Vertreter der Kaufmannschaft, des Clerus, der Lehrerschaft, ferner Stabs- und Oberofficiere, Vorstandsmitglieder zahlreicher Vereine und Andere.

Evangelische Gemeinde Cilli. Sonntag den 13. d. M. findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt.

Abt Ogradi, welcher bekanntlich in der letzten Sitzung der Cillier Bezirksvertretung in Sachen der Regulirung des Lahnbachs gegen die Interessen Cilli's gestimmt hat, scheint es noch immer vereinbarlich zu finden, als Stadtpfarrer in der Bezirksvertretung zu verbleiben. Er scheint in derselben seinen Cillier Pfarrkindern noch einige Gefälligkeiten erweisen zu wollen. — Die Verweigerung der Regulirung seitens der Bezirksvertretung bedeutet, wie bekannt, einen Verlust für die Stadt Cilli, und Herr Ogradi hat lebhaft mitgeholfen, ihr diesen zu verschaffen.

Geschworenenliste für Cilli. Ausgeloste Geschworene für die erste Schwurgerichtssession am 4. Februar 1895. Hauptgeschworene: Michael Tomazic, Realitätenbesitzer in Hermanek; Alfred Julius Baron Moskon, Gutsbesitzer in Bischof; Karl Flucher, Hausbesitzer in Marburg; Dr. Leo Jilaserro, k. k. Notar in Drachenburg; August Scheuchbauer, Schlossermeister in Pettau; Max Ulm, Gutsbesitzer in Sauritsch; Dr. Alois Juidaric, Notariats-Candidat in Tüffer; Josef Presiszel, Lederermeister in Tüffer; Andreas Plevanz, Realitätenbesitzer in St. Leonhard; Roman Penn, Curatistenbesitzer in Radein; Ludwig Wigitich, Ingenieur in Sauerbrunn; Dr. Franz Krenn, Advokat in Marburg; Blas Knes, Realitätenbesitzer in Altenmarkt; Johann Bressner, Realitätenbesitzer in Wochau; Anton Krizan, Realitätenbesitzer in Ledineg; Martin Plechitschnia, Großgrundbesitzer in Rakwald; Dr. Franz Raich, Advokat in Drachenburg; Franz Gregoric, Handelsmann in Magou; Martin Girbas, Realitätenbesitzer in Wisch; Franz Stamper, Großgrundbesitzer in Wiesmannsdorf; Anton Otenschlager, Sattlermeister in Franz; Friedrich Fehr, Realitätenbesitzer in Drachenburg; Barilma Glanönik, Advokat in Marburg; Albert Stieger, Handelsmann in Windisch-Feistritz; Anton Slamberger, k. k. Notar in Luttenberg; Lorenz Loppitsch, Realitätenbesitzer, in St. Egydi; Mathäus Löschnig, Handelsmann in Sauerbrunn; Franz Gregoric, Großgrundbesitzer in Malorch; Johann Goffat, Realitätenbesitzer in Seizdorf; Johann Opalk, Handelsmann in St. Marein; Johann Pissanek, Bäckermeister in Marburg; Hans Strohmayer, Seilermeister in Pettau; Gustav Unschuld, Realitätenbesitzer in Reichenburg; Jakob Rauter, Müller in St. Jilgen; Dr. Johann Schmiderer, Hausbesitzer in Marburg; Alois Quondeft, Handelsmann in Marburg. — Ersatzgeschworene: Josef Matie, Handelsmann in Cilli; Carl Terzan, Gastwirth in Pletrowitsch; Michael Vitosel, Realitätenbesitzer in Grabische; Johann Koroschek, Schuhmacher in Cilli; Josef Arlt, Cafetier in Cilli; Georg Stoberne, Hausbesitzer in Cilli; Vincenz Grein, Maurermeister in Hochenegg; Caspar Treo, Agent in Cilli; Philipp Vokoschegg, Gastwirth in Storé.

Schlachtungen in Cilli. In unserer Stadt wurden im Jahre 1894 folgende Schlachtungen vorgenommen: 1066 Ochsen, 19 Stiere, 340 Kühe, 294 Kalbinnen, 1557 Kälber, 50 Schafe u. Lämmer, 129 Ziegen u. Rige, 1021 Schweine — gegen 1234 Ochsen, 14 Stiere, 541 Kühe und Kalbinnen, 2325 Kälber, 435 Schafe (Lämmer) und Ziegen (Rige) und 897 Schweine im Vorjahre. Das Minus in der Zahl des Großviehes gegenüber dem Vorjahre ist dadurch entstanden, daß ein Fleischhauer in der Ortschaft Savodno, Gemeinde Umgebung Cilli, eine neue Schlachtbrücke errichtet hat, welche im vierten

Quartal des Jahres von 4 Fleischbauern aus der Stadt Cilli benützt wurde. Würden deren Schlachtungen mitgezählt, so ergäbe sich ein Plus für das Jahr 1894 gegen 1893. Die geringere Zahl der Kälber ist auf den größeren Futterreichtum zurückzuführen.

Concert des Musikvereines. Wir haben alle Ursache, unserem Musikvereine und dessen rühriger Direction für das am 2. Jänner veranstaltete Vereins-Concert dankbar zu sein; eine geschmackvoll zusammengestellte Vortragsordnung und die drei Nummern derselben (Beethoven, Weber und Mendelssohn) von der durch Musik treibende Dilettanten verstärkten Vereinscapelle unter zielbewußter, energischer Leitung den vorhandenen Mitteln entsprechend, formvollendet zu Gehör gebracht: wem kann das nicht einen genussreichen Abend bereiten. — Die erste Nummer brachte uns die große Leonore-Ouverture von Beethoven in E-dur, welche der Meister bekanntlich acht Jahre nach der zweiten Fidelio-Aufführung im Jahre 1814 dem Wiener Theater-Publicum zum Vortrage brachte. Wir waren bei dieser Ouverture, aufrichtig gesagt, überrascht durch den Schwung, mit dem das Tonstück bei liebvoller Eingehen auf die hinreichend schönen musikalischen Details gespielt wurde; alle Achtung vor solcher Leistung. — Als zweite Nummer folgte Weber's Clavier-Concert in F-moll, gespielt von Fr. Katholnig. Wir beglückwünschen die junge Dame aufrichtig zu der Art und Weise, wie dieselbe den Clavierpact durchführte, umsomehr, als das Instrument, dessen sie sich bedienen mußte, durchaus nicht vorzüglich war; sollten wir uns geirrt haben, wenn wir bei einzelnen Stellen einen etwas zu ausgiebigen Pedalgebrauch zu hören glaubten? — Die A-dur-Symphonie von Mendelssohn wurde ebenfalls im ganzen entsprechend gebracht, jedoch hätten wir an derselben, namentlich im ersten und letzten Satz bei der Aufführung zu constatiren, daß das Tempo vergriffen war, geben jedoch gerne zu, daß dies bis innerhalb gewisser Grenzen Anstandsache sein mag. — Im ganzen wird uns der Musikverein entschieden zu Dank verpflichtet, wenn er uns bald wieder einen ähnlich genussreichen Abend bereitet. k.

Vom südsteirischen Holzhandel. Aus Süd-Steiermark schreibt man dem Oesterr.-ung. Holzinteressent: Die Hoffnungen auf eine günstige Herbstkampagne, welchen wir Ausdruck gegeben, haben sich leider nicht erfüllt; im ganzen Sannthale stockt das Geschäft und da wir uns nunmehr in der eigentlichen „todten Saison“ befinden, so ist auch für die allernächste Zeit nichts Besonderes zu erhoffen. Das Geschäft nach Italien und dem Orient, das hauptsächlich unsere Gegend beherrscht, ist gleich Null und führte dieser Zustand naturgemäß einen theilweisen Rückgang der Preise herbei. In Bauhölzern ist ein schleppendes Geschäft zu verzeichnen, doch dürfte mit Rücksicht auf das kommende Frühjahrsgeschäft in Budapest und anderen großen Städten Transleithaniens ein lebhafter Handel platzgreifen. Fichtenrinde geht successive einer Preiserhöhung entgegen, da bei gelichteten Lägern die Nachfrage im Steigen begriffen ist. — Die Preise, umgerechnet auf 100 Stück Floßwaare ab Sannufer, gestalten sich wie folgt:

Einfache Batten mit fl. 5 bis 5-25; Doppelbatten mit fl. 6 bis 6-25; Schigeln, 4—6" mit fl. 6 bis 6-25; Achterladen, 7—8" mit fl. 15 bis 15-50; Reichladen, 6—7" mit fl. 12—13 bis 8—9" mit fl. 11—17; Zölladen 8—10" mit fl. 23—24, bis 11—12" mit fl. 34—35; 5/4 Laden, 8—10" mit fl. 29—30, bis 10—12" mit fl. 42—45; 6/4 Pfofen, 10—12" mit fl. 50—56; 8/4 Pfofen, 10—12" mit fl. 60—70; 8/3 Staffeln mit fl. 24—26; 2/3 Staffeln mit fl. 16—18. Lärchene Pfofen von 10—12 kr. pro Zoll. Alles 12' lange Waare.

Die Schützengesellschaft Robitsch-Sauerbrunn veranstaltet am 13. Jänner in den Sälen der ersten landschaftlichen Restauration ein Schützenkränzchen, zu dem auch insbesondere alle Cillier Freunde der Gesellschaft eingeladen sind.

Cillier Gemeinderath. (Schluß des Berichtes über die Sitzung vom 4. Jänner.) Einem von dem Leiter der Bolletierungsstation Cilli, Alois Pribar, gestellten Ansuchen um Erhöhung der Remuneration für die Einhebung der Gemeindeumlage auf den Verbrauch von eingeführtem Bier und Spirituosen von 5 Procent auf 6 Procent wird über Sectionsantrag keine Folge gegeben. Namens der fünften Section referiert deren Obmann, Herr Friedrich Matheß, über eine Eingabe des Wafenmeisters von Laibach, Ruffold, um Verleihung einer Wafenmeister- und Mehrungsraumungs-Concession für den Stadtbezirk Cilli. Referent verliest die bezügliche Eingabe, erläutert den Sachverhalt und stellt dann den Antrag: Es sei bei dem Umstande, als der gegenwärtige Wafenmeister und Mehrungsraumer Joras weder seine Concession zurückgelegt hat, noch auch anderweitig zur Kenntniß gelangt sei, daß er die Mehrungsraumsausfuhr nicht mehr zu besorgen gedenkt, vorerst Joras im Gegenstande einzuvernehmen und die Angelegenheit zu diesem Zwecke zu vertagen. (Angenommen.) Für das Mauthcomité berichtet dessen Obmann, Josef Pallós, über ein Einschreiten des Peter Majdic um Gewährung der Mauthgebührenabfindung für das Jahr 1895 mit dem Betrage von 40 fl., welchem Gesuche Folge gegeben wird. Ein Einschreiten des Kapuzinerkloster-Conventes um Gewährung der bisherigen Mauthgebührenfreiheit wird zum Zwecke von Vorerhebungen vertagt, worauf der Bürgermeister die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgt, schließt.

Der „schleichende Mitbürger“ ist unermüdlich, wenn es gilt, die Cillier Deutschen zu schädigen. Jetzt hegt er die „windischen Landgemeinden“ Untersteiermarks auf, damit sie in Petitionen ihrem dringenden Verlangen nach der Verwindischung des Cillier Gymnasiums Ausdruck geben!

Sauerbrunn. Die Filiale der k. k. Landw. Gesellschaft, hält am 13. um 2 Nachmittags in Leihers Gastwirthschaft eine Sitzung ab, in welcher Herr k. Rath Friedrich Müller, Generalsecretär der Gesellschaft über die Zucht der Scheden einen Vortrag halten wird. Für die Rindviehzüchter ist die Besprechung dieses Punktes umsomehr von großer Wichtigkeit, als Versuche mit verschiedenster Race gemacht wurden und man endlich auf die Züchtung der Scheden überging. Unter diesen will man in neuerer Zeit Vorzüge der Schwarzscheden (Freiburger, Verner u. s. w.) gegen, über, den Rothscheden (Pinzgauer) gefunden haben, welche bei Einführung neuer Racen wohl zu beachten wären. Darum Viehzüchter, auf nach Sauerbrunn — der Gegenstand soll gründlich besprochen werden. R.

Die windische Petitionsmaschine arbeitet vortrefflich. Im Laufe der letzten Woche haben die windischen Gemeindevertretungen von St. Katharina, Breitovce, Plat, Pl. Dreifaltigkeit bei Sauerbrunn, Rajnovec, Rimno und Spodno Sedovo Petitionen beschloffen, in welchen um die Errichtung des ultraaquisitischen Untergymnasiums mit dem Sitze in Cilli gebeten wird. Diese rastlose windische Agitationsarbeit ist eine energische Mahnung, die Augen offen zu halten. Wir kämpfen mit einem rücksichtslosen, mit allen Mitteln arbeitenden Gegner.

Das Benefiz des Komikers Herrn Herrnselb findet Samstag, in unserem Theater statt. Der beliebte Künstler darf sicherlich auf zahlreichen Besuch hoffen, um so mehr als das angesetzte Lustspiel „Mauerblümchen“ eine überaus gelungene Arbeit der Verfasser des „Herrn Senator“ ist.

Experimental-Abende. Die Experimental-Abende des Herrn Experimentalphysikers G. Dähne, welche bei uns am Freitag, den 18. und Samstag den 19. d. stattfinden, werden eine überreiche Fülle des Belehrenden, Unterhaltenden und Schönen im wahren Sinne des Wortes bieten. Herr Dähne versteht es in der That in hohem Maße, das Publicum zu fesseln, wobei er in der gebotenen knappen Form die Gegenstände der Vorträge mit Virtuosität behandelt und mit Geschick das Wissenswerthe

und dem Auge Wohlgefälligkeit hervorhebt. Jedem, der einige Abende in ebenso lehrreicher und interessanter als angenehmer Unterhaltung zubringen will, seien diese Vorträge auf das Wärmste empfohlen. Herr Dähne dürfte auf dem Gebiete blendend schöner Veranschaulichung der interessantesten physikalischen Erscheinungen schwerlich seines Gleichen finden. Die mit kritischem Geschick gewählten Experimente stellen jedoch nicht nur eine zusammenhangslose Fülle glänzender Effecte dar, in meisterhaft klarem Vortrage versteht es Herr Dähne, dieselben zu einem schönen Ganzen zu vereinen und dem Hörer den verbindenden wissenschaftlichen Faden im Bewußtsein zu erhalten. Es ist undenkbar, daß ein Hörer unbefriedigt von dannen gehen sollte.“ — Den Kartenverkauf für diese interessanten Abende hat Herr Buchhändler F. Rasch übernommen.

Ein jugendlicher Taschendieb. Der Grundbesitzer Anton Lokoscheg aus Schloßberg, Umg. Gili, bemerkte Sonntag den 6. d. M., als er nach dem Vormittagsgottesdienste die Pfarrkirche verließ, daß ihm während des Gottesdienstes aus seiner Hosentasche ein Geldtaschl mit einem geringeren Betrage Geld und einigen Werthpapieren, entwendet wurde. Da Lokoscheg in seiner unmittelbaren Nähe außer einem circa 10jährigen Knaben Niemanden bemerkte, so hegte er gegen diesen Verdacht, weil sich der Knabe auch sonst auffällig benommen hatte. Lokoscheg machte sich daher auf die Suche nach dem verdächtigen Knaben und es gelang ihm, denselben in der Rathhausgasse habhaft zu werden. Der Knabe bekannte sich denn auch als Thäter, konnte aber dem Lokoschegnur mehr die leere Geldtasche zurückgeben, da er das Baargeld bereits für Spielsachen verausgabt hatte, während er die Papiere (es waren Volletten über geleistete Schotterfuhren) auf der Gasse weggeworfen hatte. Lokoscheg übergab den jugendlichen Taschendieb der Polizei, welche sicherstellte, daß dieser der 9jährige Anton Schmezz, Sohn des Reuschlers Barth. Schmerz in Unter-Rötting sei. Der Knabe wurde, als zur strafgerichtlichen Behandlung nicht geeignet, seinen Eltern übergeben.

Die Grazer Realschüler wollen nicht slovenisch lernen! Bekanntlich hat der Landtag den Landesausschuß beauftragt, die Errichtung eines Unterrichtskurses für slovenische Sprache mit Benützung der Localitäten der Landes-Oberrealschule in Graz in Erwägung zu ziehen. Jeder Oberrealschüler hat, wie bekannt, neben der Unterrichtssprache noch zwei lebende Sprachen zu erlernen, als deren eine durch ein Landesgesetz die französische vorgehrieben ist. Die Wahl der anderen (Slovenisch oder Englisch) treffen die Eltern oder Vormünder des Schülers bei dessen Eintritt in die Schule. Der Landesausschuß erklärt nun in seiner Antwort, daß an der Staatsrealschule in Marburg vier aufsteigende Curse für die slovenische Sprache und drei aufsteigende Curse für die englische Sprache bestehen. Alljährlich wendet sich eine Anzahl von Schülern dem einen oder dem anderen Curse zu. In Graz aber habe sich seit einer Reihe von Jahren für das Slovenische kein Schüler gefunden, denn alle ziehen das Englische vor und ein Zwang darf dießbezüglich nicht ausgeübt werden. Eine besondere Vorkehrung zur Errichtung slovenischer Curse für Realschüler ist demnach nicht nöthig. Der Landesausschuß glaube nun, daß Graz für die Realisirung dieses im Landtage ausgesprochenen Wunsches ein geeigneter Boden nicht sei. Aus der Grammatik lasse sich die slovenische Sprache überhaupt kaum in dem Maße erlernen, daß man ihrer in Wort und Schrift mächtig werden könnte. — (Bekanntlich ist die slovenische „Schriftsprache“ und die Sprache des slovenischen Volkes grundverschieden. Das „Bücherslovenisch“ ist den Slovenen selbst ganz unverständlich. Das Volkslovenisch aber ist mit deutschen Wörtern, welchen man slavische Endungen gegeben hat, durchsetzt.)

Ein Abschiedsbankett in Tüßer. Die Vertretung der Marktgemeinde Tüßer

veranstaltet am 3. d. M. zu Ehren des nach Klagenfurt übersehten Landesgerichtsrathes Herrn Rudolf Rhren im Hotel Sorial ein Festbankett. Herr Rhren weilte durch 9 Jahre als Bezirksrichter und Landesgerichtsrath in Tüßer und erwarb sich die Sympathien sämmtlicher Markt- und Bezirksbewohner. Herr Bürgermeister Ammon eröffnete den Reigen der Toaste; Bezirksgerichtsadjucent Herr Alfons Kapun gedachte des Scheidenden in formvollendeter, herzlicher Rede als Amtsvorstand und Richter in seinem und in Namen der vollzählig anwesenden kaiserlichen Beamten. Landtagsabgeordneter Herr Dr. E. Woklaun, welcher zu dem Bankette aus Gili gekommen war, feierte in dem Jubilar den deutschen Mann, welcher es in seinem strengen Rechtsgeföhle verstand, allen Parteien gerecht zu werden. Fabrikant Herr Withalm gedachte der Thätigkeit Rhren's im Baucomité der deutschen Schule in Tüßer.

Dem Südböhr.-ung. Holzhändler-Verbande hat die commerciale Direction der k. k. Südbahn-Gesellschaft eine Refactie-Begünstigung pro 1895 mit einem aufzubringenden Minimalquantum von 10.000 Tonnen zugestanden und gleichzeitig erklärt, daß sie ihren Organen neuerliche Weisungen ertheilen werde, damit die Abwicklung der Transporte in einer möglichst prompten und glatten Weise erfolge.

Theater.

Seit langen Jahren und unter verschiedenen Directionen wirkte Herr Herrnsfeld, unser beliebter Charactercomiker an unserem Stadttheater und sein witziges Spiel hat ihm in dieser Zeit viele Freunde geschaffen. Das Gili Theaterpublicum wird es darum sicher als Vergnügen betrachten, einem gutem alten Bekannten durch zahlreiches Erscheinen bei seinem, diesen Samstag stattfindenden Beneficabend einen freundlichen Empfang zu bereiten. Für den Abend wurde das Blumenthal-Kadelburg'sche Lustspiel „Ma uerblümchen“ angelegt, das im Hinblick darauf, als der jüngst aufgeführte, von der gleichen Lustspieltheatercompagnie verfaßte „Herr Senator“ so lebhaft gefallen hat, wohl auch Eindruck machen wird. Im Stücke werden auch die Damen Rohland und Bellau mitwirken.

Die Freunde der drastischen Komik Herrnsfeld's werden gewiß zu dem zu seinem Vortheile stattfindenden Abende zahlreich erscheinen.

Der vorzügliche ehemalige Komiker des Carltheaters Herr Julius Wittels gastierte Sonntag abends in der Wiener Lokalposse: **Ein Tag in Wien** auf unserer Bühne. Als Eisenbahn-Revisor Puffer wirkte er denn auch besonders durch seinen Coupletvortrag, der seinem Rufe als Gesangskomiker vollkommen entsprach, zu gefallen. Von der nur mit Situationskomik arbeitenden Posse wäre zu sagen, daß sie so urwienerisch und fernerhin so anspruchsvoll in Bezug auf szenische Ausstattung und die Zahl der Mitwirkenden ist, daß sie eben nur auf einer großen Bühne der Reichshauptstadt ganz zur Geltung kommen kann. Herr S. Herrnsfeld als Privatier aus Leoben hatte den ganzen Abend über die Lacher auf seiner Seite. Es war ganz interessant zu sehen, wie prächtig Herr Herrnsfeld sich neben dem Gast zur Geltung brachte und mit seiner drolligen Komik sich Beifallstürme holte. Nur auf eines möchten wir den ausgezeichneten Komiker aufmerksam machen, eine so unmögliche Schulmeisterkappe, wie er trug, wird in Leoben sicher kein Mensch aufsetzen. Herrn Preger fanden wir nicht an seinem Platz und darum ziemlich ungenügend. Die neue Naive Frä. Bellau gefiel als verliebte junge Wittwe, die Damen Frä. Woblmuth, Frä. Gergely und Frä. Kohler führten ihre Rollen und Rollen gleichfalls hübsch durch. Eine talentvoll gegebene, komisch wirkende Gestalt war der auf ehelichen Abwegen wandelnde Agent Hecht des Herrn Gärtner. Einen ebenso ehrlichen

Lacherfolg verschaffte sich Herr Hans Goldbach als „schlimmer Toni“, den er mit seiner kindischen Unbändigkeit sehr wirkungsvoll gab. Von den sonstigen Mitwirkenden wären noch Herr Kundert als gelungener böhmischer Solicitator, dann die Herren Matuna und Plank zu erwähnen. — Alles in Allem ein Abend, an dem, Dank der durchschnittlich guten Leistungen, viel gelacht wurde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Marburg: An wen sollen wir die zwei Blätter senden?

Literatur.

Lieder eines Suchenden. Ein Cyclus von Gedichten von Alexandra v. Schleinitz (Berlin, Vorstell & Reimarus). Ein sehr beachtenswerthes Buch, das Jeder lesen sollte, der für das Ringen und Kämpfen eines nach innerer Seeligkeit strebenden Geistes Verständnis hat. Besonderes Lob verdient die kerndeutsche, allem Fremdwesen abholde Sprache der Dichterin, die auch als gelehrte Schriftstellerin (namentlich durch ihre Studien über Rich. Wagner) in Fachkreisen vortheilhaft bekannt ist. Freunde leichter Goldschnitt-Lyrik seien vor dem Buche gewarnt! G. R.

Nationale Schriften.

In den letzten Jahren erschienen folgende Schriften von Karl Pröll:

Vergessene deutsche Brüder. Dritte Aufl. Leipzig. Reclam'sche Universalbibliothek. Mk. —20.

Spreu im Winde. 4. Auflage. Preis Mk. 2.—.

Kreuz und Quer. Wanderungen im Süden und Norden. 4. Auflage. Berlin, A. Landsberger. Preis Mk. 1.—.

Kaiser Wilhelm der Grosse. Ein Erinnerungsblatt. Warnsdorf, Eduard Strache. Mk. —20.

Bilderbuch eines Bäumlers. 3. Aufl. Preis Mk. 1.—.

Berliner Federzeichnungen eines Deutsch-Oesterreichers. Berlin, A. Landsberger. 4. Aufl. Preis Mk. 1.—.

Josef Rank. Der Erzähler des Böhmerwaldes. Prag, Verlag des deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. (Erscheint demnächst.)

Leute von heute. Lose Skizzen. Berlin, Hugo Steinitz. Preis Mk. 1.50.

Friedrich der Grosse und der deutsche Nationalstaat der Gegenwart. Berlin, A. Landsberger. Preis Mk. —25.

Der nationale Nothstand der Deutschen in Oesterreich. Klagen und Anklagen wider das „System Taaffe“. Berlin, Selbstverlag. Preis Mk. —30.

Anastasius Grün. Ein österreichischer Vorkämpfer des altdeutschen Gedankens. Preis Mk. —40.

Deutsche Vermächtnisse und deutsche Versäumnisse. 3. Auflage. Preis Mk. 1.20.

Sind die Reichsdeutschen berechtigt und verpflichtet, das auswärtige Deutschthum zu schützen? Kiel, Lipsius & Tischer. Preis Mk. 1.—.

Deutschnationales Jahrbuch. 2. Jahrgang des deutschen Nationalkalenders. Preis Mk. 1.—.

Moderner Todtentanz. Kohlenskizzen.

1. Sammlung. 5. vermehrte Auflage. Preis Mk. 2.50, gebunden Mk. 3.50.

2. Sammlung. 5. Aufl. Preis Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

3. Sammlung. 4. Aufl. Preis Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

4. Sammlung. Preis Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Volkskatechismus des allgemeinen deutschen Schulvereins. Verlag der Ortsgruppe Braunschweig des allgem. deutschen Schulvereins. Preis Mk. —20.

Adalbert Stifter. Der Dichter des Böhmerwaldes. Prag, Verlag des deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Preis 15 Kreuzer.

Sturmvoegel. Deutsch-nationale Klage- und Zornlieder. 3. vermehrte Aufl. Preis Mk. —75.

Die Lage des Deutschthums in Oesterreich. Drei Reden des Freiherrn von Dumreicher. Einbegleitet von K. Pröll. Berlin, Adolf Landsberger. Preis Mk. —50.

Sämmtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gili.

Apothek
zum goldenen
Reichsapfel

J. Pserhofer's

I., Singer-
straße 15
Wien.

Blutreinigungs-Pillen vormalig Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten giebt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 3 Kr., bei unfrankierter Nachnahmezusendung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet samt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur

von W. O. Bernhard in Bregenz gegen Magenbeschwerden aller Art. 1 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 fl. 40 Kr., 1/4 fl. 70 Kr.

Großbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 Kr. mit Francozusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsast, 1 Flaschen 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, höhere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrags.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrags (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmezusendungen.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen),

1 Flaschen 22 Kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 Kr.

Fiaferbrustpulver, 1 Schachtel 35 Kr., mit Francozusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade, v. J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Die reichhaltigste und gediegenste
Unterhaltungs-Zeitschrift!

Illustrirte Oktav-Beste

Preis pro Heft
1 Mark.

Preis pro Heft
1 Mark.

Heber Sand & Korn



Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa
140 Großformat-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Belehrung in
angenehmster Form und Abwechslung, ist
unerreicht hinsichtlich der Fülle des Ge-
botenen, der Vielseitigkeit des Inhalts.

Prächtige Illustrationen.
Serrliche Kunstbeilagen.

Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Abonnements

in allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Erfolgt die Lieferung des 1. Heft auf Wunsch
gerne zur Ansicht ins Haus.

Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen,
auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigt.

Serbabny's aromatische

GICHT-ESSENZ

(Neuroxylin).

Zeit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung
bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zug-
last oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder
bei Witterungswchsel und feuchtem Wetter periodisch
wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die
Musculatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacons
20 Kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit neben-
stehender Schutzmarke.

Centralversendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: Carl Gela,
Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Mäler.
Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Pospischil. Graz: Anton Ned-
wed. Leibnitz: O. Russheim. Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter,
W. König. Mureck: E. Reicho. Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk.
Radkersburg: M. Leyrer. Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt.
Windischgraz: L. Höfle. Wolfsberg: A. Huth. Liezen: Gustav
Grösswang. Laibach: W. Mayr. 1114-20

Abonnement-Einladung auf

Lothar
Meggendorfer's
Humoristische Blätter

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M. 3. Quartal) od. 26 Hefen à 50 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich
vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probnummer

von dem reichen textlichen Inhalte
und den brillant ausgeführten
farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der

Meggendorfer Blätter
München

Corneliusstrasse 19.



SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1837)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- und Erhaltungs-Mittel.

Überall zu haben.

1067-20

Moderne Kunst.

Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen.

Jährlich erscheinen 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte (Weihnachts-Nummer und Frühlingsnummer) à 1 M. Für Nichtabonnenten beträgt der Preis der Extra-Hefte à 3 M. bzw. à 2 M.

Der soeben beginnende neue Jahrgang der „MODERNEN KUNST“ wird den Ruf unserer Zeitschrift, das

glänzendst ausgestattete Blatt der Welt

zu sein, von Neuem in hervorragender Weise rechtfertigen.

Wir haben kein Opfer gescheut, uns das alleinige Reproductionsrecht der bedeutendsten

Meisterwerke der diesjährigen Kunstausstellungen

in Berlin, München, Wien, Paris und London zu sichern und werden unseren Lesern Nachbildungen derselben in Schwarz- und Farbendruck bieten, die von bleibendem Werthe sind.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs enthält als erste Kunstbeilage ein doppelseitiges Aquarell-Facsimile-Kunstblatt, das als Muster deutscher Reproduktionstechnik gelten darf:

Jouanno Romani: Theodora.

Gleichzeitig beginnen wir mit einem grossen humoristischen Roman aus der Feder eines der begabtesten jüngeren Schriftsteller.

Das Hungerloos

von

Heinrich Vollrat-Schumacher

ist bestimmt, jenen echten deutschen Humor zur Geltung zu bringen, der über den Geschehnissen schwebt und eigenes und fremdes Leid mit lächelnder Wehmuth trägt.

„MODERNE KUNST“ bringt in jedem Hefte 3 grosse Kunstbeilagen, ferner Novellen und Novelletten, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc.

Die Abtheilung „Zick-Zack“ enthält in Wort und Bild sensationelle Actualitäten.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. (Postzeitungsliste No. 4077.) Eine Probenummer sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.

Berlin W. 57, Potsdamer Strasse 88.

Die Verlagshandlung Rich. Bong.

2 Junge

Vorstehhunde

sind billig zu verkaufen. — Näheres im Gasthause „goldener Engel“. 25.—

Schönes trockenes

Buchen-Brennholz

ist in grösseren Partien abzugeben.

Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 20—3

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fitten

Plüg-Stauffer-Kitt. 625-20

Gläser zu 20 u. 30 fr. bei Ed. Stokaut.



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie

in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Serviette Hygienique!

Neuestes Pariser Schönheitsmittel

ist vorrätig bei

J. RAKUSCH, Cilli, Hauptplatz 5.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder elektrisches Glühlicht; man kommt also mit weniger Flammen aus, als bisher.

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal grösseren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht verteilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein u. unverdorben.

Gasglühlicht lässt sich ohne Veränderung an Gas-lustern, Wandarmen etc. sofort anbringen

Ermässigtter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5 fl. 30 kr.

Österr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, 967—II.
WIEN.

Zu haben bei: **JOSEF ARLT in CILLI.**

Alleinige Fabrikanten

LEONHARDT & Co

BERLIN, N.W. Schiffbauerdamm 3

(Schutzmarke)

Patent H Stollen

Stets scharf! Krescentziti unmöglich!
Das einzig Praktische f. glatte Fahrbahnen.
Der grosse Erfolg.
Warnung: den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschied. werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher uns. stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. — Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Besser

und

GESÜNDER

Platz Quattro Brandy

selbst als

französischer COGNAC.

Platz Quattro Brandy

Zu haben in Cilli bei Milan Hočevan.

Hôtel „zum weissen Ochsen“ in Cilli.

Von nun an Ausschank von hochfeinem, allgemein als vorzüglich anerkanntem

Märzenbier

aus der Brauerei Göss bei Leoben.

Bestens empfohlen von

J. Wreg
Hotelier.

18-4.

Preblauer Sauerbrunnen reinster alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26

Der Washtag

1083.

kein Schrecktag mehr!

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

patentirten
Mohren-Seife

Dr. ADOLF JOLLES.

Zu haben in allen grösseren Specerei- u. Consumgeschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.
Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benutzung jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benutzen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn

Vollversammlung

des

Musical-Bereines,

welche **Samstag, den 12. Jänner d. J. um 8 Uhr Abends** im **Hotel „zum goldenen Löwen“** stattfindet und zu welcher die P. T. Herren Vereinsmitglieder höflichst einladet

23.-

Der Vereinsauschuß.

Stellen-Ausschreibung.

Bei der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli kommt die Stelle eines

Diurnisten

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein monatlicher Gehalt von fl. 40 verbunden.

Gefordert wird eine schöne, geläufige Handschrift, Uebung im Rechnen und geeignete Vorbildung.

Bewerber wollen ihre mit den Schul- und anderen Zeugnissen belegten, ungestempelten Gesuche bis Ende Jänner 1895 an die Direction dieser Sparcasse richten.

Sparcasse der Stadtgemeinde

Cilli, am 1. Jänner 1895.

10-3

Die Direction.

Anzeige.

Es wird dem P. T. Publicum bekannt gegeben, daß im Salon des Herrn **Franz Bretscher** in Hohenegg

Samstag, den 13. Jänner 1. J.

ein

Steirer-Abend

stattfindet. Das Reinerträgniß ist für die Suppenanstalt bestimmt. Die Musik besorgt die Cillier Stadt-Capelle.

Partei-Gefinnungsgegnossen sind willkommen!

Eintritts-Karte pro Person 50 kr.

Familien-Karte 1 fl.

Beginn 7 Uhr Abends.

21.-

Hochachtend
Das Comité.

Hotel „Goldener Löwe“, CILLI.

Freitag, den 18. und Samstag, den 19. Jänner 1895, Abends 8 Uhr:

Zwei grosse populäre

Experimental-Abende

G. DÄHNE.

I.) Elektrizität.

II.) Spektral-Analyse.

28-3

Ununterbrochene Reihen hochinteressanter Versuche.

Entrée:

Beide Abende fl. 1.50

Studenten 60 kr.

Ein Abend fl. 1.00

Studenten 40 kr.

Karten sind in der Buchhandlung F. Rasch und am Eingange des Saales im Hotel „goldener Löwe“ zu haben.

Die Perle Untersteiermarks Rohitsch-Sauerbrunn

entbietet allen ihren Cillier Freunden die besten Grüsse.

Die Rohitsch-Sauerbrunner Schützen-Gesellschaft ladet alle Freunde der Natur und Geselligkeit zu ihrem

am Sonntag, den 13. Jänner

in den

Sälen der I. landschaftl. Restauration abzuhalten

Schützen-Kränzchen

höflichst ein. Für alle Bequemlichkeiten der p. t. auswärtigen wohnenden Gäste ist Sorge getragen.

27.-

Das Comité.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Lehrjunge

aus gutem Hause wird in der Gemischtwarenhandlung des **Johann Lauri** in **Franz bei Cilli** aufgenommen. 22-3

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Vermietungen:

Zwei Wohnungen,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit Speise und 1 Zimmer mit Küche.

Anzufragen bei der „grünen Wiese.“ 13-3.

Schöne

Wohnung

im I. Stock bestehend aus 4 grossen Zimmern, Küche und Zugehör. mit Garten, ist sogleich zu vermieten. **Neugasse Nr. 13.** 7-3

Eine schöne

Wohnung

Ringstrasse Nr. 7, I. St., bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung ist sofort zu vermieten. 8-1.

Eine schöne

Wohnung

gassenseitig, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet und Küche etc. etc. ist zu vermieten. — Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 26-3

Ein schön möbliertes

Zimmer

ist zu vergehen. 24.-
Hauptplatz Nr. 5, i. Stock.

Herrengasse Nr. 26 ist eine sonnenseitige

Wohnung

(der ganze I. Stock), bestehend aus drei gassenseitigen Zimmern, zwei Cabineten nebst allem Zugehör zu vermieten. 4-32